

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN



Theologische Fakultät



„Ich glaube mit Recht behaupten zu können, dass das Unterrichtswesen im hiesigen Staat durch mich in einen neuen Schwung gekommen ist und dass (...) doch viele Spuren meiner Verwaltung zurückbleiben werden. Etwas, was mir noch eigentümlicher als alles andere persönlich angehört, ist die Errichtung einer neuen Universität hier in Berlin.“

Wilhelm von Humboldt (1810)

Humboldt-Universität zu Berlin – Das moderne Original

Forschung und Lehre, aufs Engste verbunden, die Freiheit der Wissenschaft und Persönlichkeitsformung, das waren die Leitbilder Wilhelm von Humboldts, als er die Berliner Universität 1810 gründete. Diese zukunftsweisende Konzeption Humboldts ist ein Vorbild der modernen Universität schlechthin geworden – und die Humboldt-Universität zu Berlin mit ihr zum „modernen Original“.

52 Lehrende bei 256 Studenten – in diesem Zahlenverhältnis begann das erste Semester im Jahre 1810 an der Berliner Universität. Heute beginnen jedes Jahr 3.000 bis 5.000 junge Menschen ihre Hochschulausbildung an der Humboldt-Universität und werden dabei von über 400 Professorinnen und Professoren betreut.

Die Universität verfügt über elf Fakultäten und ein Zentralinstitut. Sie sind in über 300 Gebäuden in Berlin und Brandenburg institutionalisiert. Über 240 Studiengänge bieten ein breites Spektrum aller grundlegenden Wissenschaftsdisziplinen in den Geistes-, Sozial-, und Kulturwissenschaften, der Humanmedizin, den Agrarwissenschaften sowie der Mathematik und den Naturwissenschaften.

Bereits die Berliner Universität entwickelte sich – vor allem durch die Förderung des Naturwissenschaftlers Alexander von Humboldt – zum Wegbereiter für viele neue naturwissenschaftliche Disziplinen. Sechs von sieben mathematisch-naturwissenschaftlichen Instituten der heutigen Humboldt-Universität haben sich im Jahr 2003 auf dem neuen, süd-östlichen Campus in Berlin-Adlershof, der Stadt für Wissenschaft, Wirtschaft und Medien, angesiedelt. Dort, wo einst Otto Lilienthal während der Pionierzeit des Fliegens experimentierte, lernen, lehren und forschen heute mehr als 7.000 Studierende und Wissenschaftler unter exzellenten Arbeitsbedingungen.

Gemeinsam treten die Lehrenden und Studierenden der Humboldt-Universität heute das erfreuliche Erbe von 29 Nobelpreisträgern an. Dieses Renommee lockt: Rund 13 Prozent aller Studierenden sind aus dem Ausland. Die Humboldt-Universität unterhält akademische Partnerschaften mit weit über 500 Hochschulen weltweit. Nicht nur Studierende, auch immer mehr Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zieht es aus dem Ausland nach Berlin. Im Durchschnitt weilen jährlich 800 Forscher aus aller Welt hier, womit die Universität einen deutschen Spitzenplatz einnimmt. Ebenso gern werden Wissenschaftler der Humboldt-Universität zu Berlin an Hochschulen im Ausland gesehen, wo sie forschen oder als Gäste lehren.

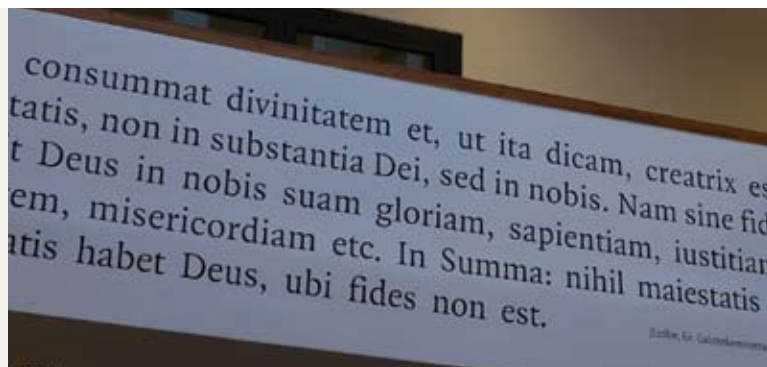
In der ersten Runde der Exzellenzinitiative des Bundes waren drei Exzellenzcluster sowie fünf Graduiertenschulen erfolgreich und werden im Rahmen des bundesweiten Wettbewerbs gefördert.

Theologische Fakultät

Wissenschaftliche Theologie in Berlin

Die christliche Theologie widmet sich der Erforschung der Grundlagen sowie der historischen und gegenwärtigen Gestalten des Christentums. Ihr Platz an der Universität ergibt sich einerseits aus der dem christlichen Glauben eigenen kritischen Selbstreflexion, die wesentlich zur Entstehung der Universität im abendländischen Mittelalter geführt hat. Zum anderen macht die kulturelle Prägekraft dieses Glaubens eine fortgesetzte konstruktive und kritische Auseinandersetzung auf akademischem Niveau notwendig. Diese Reflexion dient nicht allein der kirchlichen Selbstvergewisserung; vielmehr haben auch der Staat und die ihn tragende Gesellschaft ein nachdrückliches Interesse daran, daß die aufgrund ihrer Größe einflußreichen Religionsgesellschaften sich selbst in ein geordnetes Verhältnis zur Gegenwartskultur setzen. Dies ist der sachliche Grund dafür, daß die Theologischen Fakultäten eine gemeinsame Angelegenheit der Kirche und des Staates sind und ihr Status in Verträgen zwischen den Ländern und den jeweiligen Kirchen geordnet wird. Die deutschen theologischen Fakultäten sind konfessionell geprägt und vertreten entweder Evangelische oder Römisch-katholische Theologie. Die Berliner Fakultät ist eine evangelische; ihre konfessionelle Bestimmtheit schließt freilich ökumenische Offenheit nicht aus, wie sich nicht nur an den Gegenständen ihrer Lehre zeigt, sondern auch dadurch belegt wird, daß sie den Guardini-Lehrstuhl als Stiftungsprofessur für Religionsphilosophie und Katholische Weltanschauung aufgenommen hat.

Als Ergebnis einer historischen Ausdifferenzierung gliedert sich die Evangelische Theologie in die Fächer Altes Testament, Neues Testament, Kirchengeschichte, Systematische Theologie und Praktische Theologie, ergänzt um das Fach Religionswissenschaft und interkulturelle Theologie.



Die Fächer Altes und Neues Testament beschäftigen sich mit der Bibel als der maßgeblichen Quelle des christlichen Glaubens. Der Zugang zur Bibel ist dabei literatur- und religionsgeschichtlich, d.h. die biblischen Schriften werden in ihrem ursprachlichen Sinn und im Kontext ihrer Entstehungszeit unter Einbeziehung der Rezeptionsgeschichte interpretiert. Die antike Profan- und Religionsgeschichte findet daher, einschließlich ihrer sprachlichen und archäologischen Zeugnisse, ebenso breite Beachtung wie die nicht-kanonischen Schriften aus Frühjudentum und frühem Christentum. Eine weitere Perspektive richtet sich auf die Entstehung des biblischen Kanons und damit auf die Theologie Alten wie Neuen Testaments.

Den Methoden historischer Wissenschaft verpflichtet ist auch die Kirchengeschichte, die die Entwicklung christlichen Lebens und Glaubens während der Epochen der Alten Kirche, des Mittelalters, der Reformations- und Neuzeit untersucht. Auch ihre Arbeit vollzieht sich in interdisziplinärem Kontext, da sich ja über weite Teile der Geschichte die Entwicklung des Christentums nicht von allgemeinen Entwicklungen trennen lässt. Schwerpunkte kirchengeschichtlicher Forschung an unserer Fakultät sind die Alte Kirche, die Reformationgeschichte und die Konfessionskunde orthodoxer Kirchen; im Rahmen einer aus Stiftungsmitteln finanzierten Juniorprofessur kommt noch die Geschichte der christlichen Kunst der frühen Neuzeit unter Berücksichtigung der Theologiegeschichte hinzu.

Die Systematische Theologie hat die Aufgabe, den christlichen Glauben in seiner systematischen Struktur zu erhellen und im Gespräch mit dem Wahrheitsbewusstsein der Gegenwart, das jeder Christ zugleich teilt, zu verantworten. Dabei setzt sie einerseits die Ergebnisse der historischen Disziplinen der Theologie voraus, andererseits ist sie auf den ständigen konstruktiven Diskurs mit anderen gegenwärtig vertretenen Welt- und Lebensdeutungen, insbesondere aus der Philosophie, angewiesen. Die Gliederung der Systematischen Theologie in Dogmatik und Ethik ergibt sich aus der Tatsache, daß der christliche Glaube zugleich als Deutung der Wirklichkeit und als Orientierung der individuellen und kollektiven Lebensführung relevant wird.

Die Praktische Theologie widmet sich der Aufgabe, die Praxisfelder der christlich imprägnierten Religionskultur zu reflektieren, um insbesondere pfarramtlichem Handeln in der Kirche und religionspädagogischem Handeln in Schule und Bildungswesen Orientierung zu bieten. Angesichts des breiteren Kontexts, in dem sich solche Praxis heute vollzieht, gehören auch Religionssoziologie und -psychologie sowie in einem weiteren Sinne die Religionskulturhermeneutik zu ihrer Arbeit.

Das Fach Religions-, Missionswissenschaft und Ökumene beschäftigt sich mit den nicht-christlichen Religionen und ihren wechselseitigen Beziehungen zum weltweiten Christentum. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die kritisch-konstruktive Aufarbeitung der Geschichte christlicher Mission. Zudem ist dem Fach eine Juniorprofessur für Theologie und Geschlechterstudien zugeordnet.

Ihr besonderes Profil in Forschung und Lehre gewinnt die Theologische Fakultät der Humboldt-Universität nicht zuletzt durch spezifische Institute, die einzelnen Lehrstühlen zugeordnet sind. Sie kommen unten gesondert zur Sprache. Zuvor ist jedoch die wechselvolle Geschichte der Fakultät in den 200 Jahren ihres Bestehens in den Blick zu nehmen.

Geschichte

Die Berliner Theologische Fakultät ist eng verzahnt mit der Entstehung der Berliner Universität selbst im Jahre 1809/10. Denn der Theologe und Philosoph Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher (1768–1834), der dann auch zu den ersten für die Berliner Universität berufenen Professoren gehörte, hat durch seine schriftlich niedergelegte Universitätskonzeption, nach der die Theologie integraler Bestandteil der Universität ist, die Berliner Gründung wesentlich geprägt.

Mit der Ausnahmestaltung Schleiermacher, einem der bedeutendsten Theologen der Neuzeit, nahm die Fakultät einen glänzenden Anfang. Doch die anderen Gründungsprofessoren der ursprünglich vier Lehrstühle umfassenden Fakultät gehörten ebenfalls zu den führenden Vertretern ihrer Disziplinen. Wilhelm Martin Leberecht de Wette (1780–1849), 1819 aus politischen Gründen seines Amtes enthoben, vertrat als Alttestamentler wesentliche Einsichten, die später Allgemeingut der Exegese werden sollten. In Philipp Konrad Marheineke (1780–1846) wirkte an der Fakultät einer der bedeutendsten Repräsentanten einer an Hegel orientierten Theologie. August Neander (1789–1850) wurde zu einem der Begründer der neueren Kirchengeschichtswissenschaft.

Unter den Theologen der nächsten Generationen führte der Orientalist und Exeget Ernst Wilhelm Hengstenberg (1802–1869) einen aussichtslosen Kampf gegen die historisch-kritische Methode, war aber kirchenpolitisch außerordentlich einflußreich. Zu den namhaftesten Vertretern ihrer Fächer in Deutschland gehörten der Systematische und Praktische Theologe Karl Immanuel Nitzsch (1787–1868), der Systematiker Isaak August Dorner (1809–



Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher

1884) und der Alttestamentler und Orientalist August Dillmann (1823–1894), Begründer der wissenschaftlichen äthiopischen Philologie.



Adolf von Harnack



Karl Holl

Eine neue Phase der Fakultätsgeschichte setzte 1888 mit der Berufung des Kirchenhistorikers Adolf von Harnack (1851–1930) ein. Mit ihm wurde nicht nur der führende Vertreter seines Faches gewonnen, der insbesondere durch seine kritische Dogmengeschichtsschreibung und die von ihm geleitete Berliner Kirchenväteredition nationales und internationales Ansehen besaß beziehungsweise gewann und der sich auch als interdisziplinärer Wissenschaftsorganisator einen Namen machen sollte, sondern wurde die Kirchengeschichtswissenschaft auch zur ausstrahlungsstärksten Disziplin der Fakultät. Das setzte sich fort mit Karl Holl (1866–1926), dem wichtigsten, ebenfalls international renommierten Kopf der sogenannten Lutherrenaissance, mit der ein neues, bis heute grundlegendes Kapitel der Reformationsgeschichtsforschung begann. Und das galt auch für den Altkirchenhistoriker Hans Lietzmann (1866–1926), der 1923 Nachfolger Harnacks wurde. Aus den anderen Fächern sind als namhafte Professoren der Zeit zu nennen die Alttestamentler Hermann Gunkel (1862–1932) und Hugo Greßmann (1877–1927) und der Neutestamentler und Ökumeniker Adolf Deißmann (1866–1937), alle drei Vertreter der Religionsgeschichtlichen Schule, sowie der Systematische Theologe Reinhold Seeberg (1859–1935).

Im Dritten Reich erlag die Fakultät überwiegend der nationalsozialistischen Ideologie, an der Spitze der als Kirchenhistoriker nicht unbedeutende Erich Seeberg (1888–1945), der nicht nur wie andere Fakultätsmitglieder der NSDAP beitrug, sondern die akademische Theologie in Berlin und ganz Deutschland an die weltanschaulichen Vorgaben des Regimes anzupassen suchte. Das wissenschaftliche Niveau sank rapide. Dem heute mit Abstand bekanntesten Mitglied der damaligen Fakultät, dem Privatdozenten Dietrich Bonhoeffer (1906–1945), wurde 1936 die Lehrbefugnis entzogen. 1935 gründete die innerkirchliche Opposition („Bekennende Kirche“), von der Mehrheit der Studenten anstelle der staatlich anerkannten offiziellen Kirchenbehörde als Exameninstanz gewählt, eine mit der Fakultät konkurrierende Kirchliche Hochschule in Berlin-Zehlendorf, die aber in ihrem Wirken stark behindert und 1941 zwangsweise geschlossen wurde.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden sowohl die Theologische Fakultät im russischen Sektor als auch die Kirchliche Hochschule im amerikanischen Sektor Berlins wiedereröffnet. An der Hochschule lehrten namhafte Theologen wie der Alttestamentler Claus Westermann, die Neutestamentler Martin Albertz – eine der Sä-

len schon in der illegalen Zeit vor 1945 –, Ernst Fuchs und Herbert Braun und der Systematiker Heinrich Vogel, ebenfalls schon vor 1945 an der Hochschule aktiv gewesen. Als Reaktion auf das Versagen von Kirche und Theologie bei der Ausgrenzung und Vernichtung der Juden im Dritten Reich wurde das „Institut Kirche und Judentum“ gegründet.

Die Fakultät geriet erneut und nach Schließung der Sektorengrenze verstärkt unter staatlichen Konformitätsdruck, dem ihre Mitglieder unterschiedlich begegneten, den sie zum Teil auch, insbesondere das Professorenehepaar Hanfried Müller und Rosemarie Müller-Streisand, in Zusammenarbeit mit dem Staat selber weitergaben; 1971 wurde sie in eine „Sektion Theologie“ umgewandelt. Gleichwohl gelang es, hier mit dem Arbeitskreis für koptisch-agnostische Schriften um den Neutestamentler Hans-Martin Schenke (1929–2002) ein international angesehenes Forschungszentrum aufzubauen. Auch wurde in dieser Zeit die Konfessionskunde der Orthodoxen Kirchen Bestandteil des Profils der Fakultät.

Angesichts des politischen Drucks auf die Theologische Fakultät war die Kirchliche Hochschule in Westberlin bis zum Mauerbau auch für Studierende aus der DDR eine attraktive Alternative. In Ost-Berlin bestand zudem ab 1946 ein Wohnheim für Studierende der Kirchlichen Hochschule, an dem auch die alten Sprachen unterrichtet wurden, das deshalb so genannte Sprachenkonvikt. Nach dem Mauerbau 1961 wurde daraus eine eigene theologische Hochschule mit vollem akademischem Lehrbetrieb, die als solche aber trotz hohen wissenschaftlichen Niveaus bis 1990 nicht staatlich anerkannt wurde. Aus ihr gingen nicht allein namhafte Theologen hervor, die im Osten und Westen Deutschlands eine Rolle spielten, so der Systematische Theologe Eberhard Jüngel und der Kirchenhistoriker Johannes Wallmann; sondern sie war auch die geistige Heimat nicht weniger Träger der Friedlichen Revolution und des Neubeginns von 1989, genannt sei hier nur Richard Schröder.

Im Jahr 1991 wurde die nun anerkannte theologische Hochschule in Ost-Berlin mit der jetzt auch wieder so genannten Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität zusammengeführt, 1993 kam auch die Westberliner Kirchliche Hochschule hinzu. Seit der Schließung des Instituts für Evangelische Theologie an der Freien Universität ist die Theologische Fakultät der Humboldt-Universität der einzige Wissenschaftsstandort für evangelische Theologie in Berlin.



Dietrich Bonhoeffer

Struktur

Die Zahl der Professuren an der Theologischen Fakultät ist auf 11 festgelegt. Zusätzlich verfügt sie über eine Professur für Philosophie. Derzeit zugewiesen ist ihr außerdem eine Juniorprofessur für Theologie und Geschlechterstudien. Aus Drittmitteln sind drei Professuren finanziert: die Guardini-Stiftungsprofessur für Religionsphilosophie und Katholische Weltanschauung, eine Stiftungs-Juniorprofessur für Kunstgeschichte der Frühen Neuzeit unter Berücksichtigung der Theologiegeschichte und eine Otto-Warburg-Senior-Forschungsprofessur.

Lehrkörper

(Stand 1.1.2011; die Angaben der Veröffentlichungen und der Forschungskontakte beschränken sich auf ausgewählte Beispiele)

Seminar für Altes Testament



Prof. Dr. Markus Witte

Lehrstuhl für Exegese und Literaturgeschichte des Alten Testaments, Leitung des Instituts Kirche und Judentum – Zentrum für christlich-jüdische Studien an der Humboldt-Universität

Forschungsschwerpunkte:

Jüdische Schriften aus hellenistischer Zeit; Kultur- und Religionskontakte zwischen Syrien-Palästina und dem griechisch-ägyptischen Raum; Theologie und Anthropologie des Alten Testaments.

Veröffentlichungen:

Vom Leiden zur Lehre. Der dritte Redegang und die Redaktionsgeschichte des Hiobbuches, BZAW 230, de Gruyter, Berlin/New York 1994.

Die biblische Urgeschichte. Redaktions- und theologiegeschichtliche Beobachtungen zu Gen 1,1–11,26, BZAW 265, de Gruyter, Berlin/New York 1998.

Grundinformation Altes Testament. Eine Einführung in Literatur, Religion und Geschichte des Alten Testaments, UTB 2745, Göttingen 2006

(3. Aufl. 2009) (zusammen mit Angelika Berlejung, Jan Christian Gertz, Konrad Schmid).

Forschungskontakte:

Theologische Fakultät Zürich (Prof. Dr. Konrad Schmid); Oriël College Oxford (Prof. Dr. John Barton); Theologische Fakultät Salzburg (Prof. Dr. Friedrich V. Reiterer)



Prof. Dr. Dr. Bernd U. Schipper

Lehrstuhl für Geschichte Israels in der altorientalischen Welt

Forschungsschwerpunkte:

Geschichte Israels; Weisheit (Proverbien); Altorientalische Religionsgeschichte

Veröffentlichungen:

Israel und Ägypten in der Königszeit. Die kulturellen Kontakte von Salomo bis zum Fall Jerusalems (OBO 170), Freiburg (Schweiz) - Göttingen 1999. Die Erzählung des Wenamun. Ein Literaturwerk im Spannungsfeld von Politik, Geschichte und Religion (OBO 209), Freiburg (Schweiz), Göttingen 2005.

Die „eherne Schlange“ – Zur Religionsgeschichte und Theologie von Num 21,4–9, ZAW 121 (2009), 369–387.

Forschungskontakte:

Harvard Divinity School, Harvard University, Cambridge/MA, USA

(Prof. Dr. Andrew Teeter); Universität

Freiburg/Schweiz (Prof. Dr. Othmar Keel); School of Oriental and African Studies, London, GB (Prof. Dr. Daniel Schwemer)



Dr. Johannes Renz

Lektor für die hebräische und andere semitische Sprachen

Veröffentlichungen:

Handbuch der Althebräischen Epigraphik, Bd. 1 (Text und Kommentar), 2/1 (Zusammenfassende Erörterungen, Paläographie und Glossar), 2/2, 1–38 (Morphologie), 3 (Texte und Tafeln), Darmstadt 1995–2003.

Die vor- und außerliterarische Texttradition. Ein Beitrag der palästinischen Epigraphik zur Vorgeschichte des Kanons, in: J. Schaper (Hrsg.), Die Textualisierung der Religion (FAT 62), Tübingen 2009, 53–81.

„Jahwe ist der Gott der ganzen Erde“ – Der Beitrag der außerkanonischen althebräischen Texte zur Rekonstruktion der vorexilischen Religions- und Theologiegeschichte Palästinas, in: M. Pietsch, F. Hartenstein (Hrsg.), Israel zwischen den Mächten. Festschrift S. Timm (AOAT 364), Münster 2009, 289–378.



Prof. Dr. Josef Tropper

Lektor für die hebräische und andere semitische Sprachen

Veröffentlichungen:

Ugaritische Grammatik. (Alter Orient und Altes Testament Bd. 273), Münster 2000.

Altäthiopische Grammatik des Ge'ez mit Übungstexten und Glossar. (Elementa Linguarum Orientis 2), Münster 2002.

Das Kanaano-Akkadische der Amarnazeit (mit J. P. Vita). (Lehrbücher orientalischer Sprachen 1), Münster 2010.

Seminar für Neues Testament



Prof. Dr. Cilliers Breytenbach

Lehrstuhl für Literatur-, Religions- und Zeitgeschichte des Urchristentums

Forschungsschwerpunkte:

Auslegung des Markusevangeliums; Urchristliche Soteriologie; Das Urchristentum im Rahmen der antiken Gesellschaft

Veröffentlichungen:

Nachfolge und Zukunftserwartung nach Markus. Eine methodenkritische Studie (ATHANT 71), Zürich 1984.

Paulus und Barnabas in der Provinz Galatien. Studien zu Apostelgeschichte 13f.; 16,6; 18,23 und den Adressaten des Galaterbriefes (AGJU 38), Leiden 1996.

Grace, Reconciliation, Triumph and Concord: Greco-Roman Metaphors and the Death of Christ (NovT Suppl. 135), Leiden 2010.

Forschungskontakte:

Außerplanmäßiger Professor für Neues Testament an der Stellenbosch University; TOPOI Exzellenz Cluster, Research Group B-III-2: The organization of diversity in the ecclesiastical space in antiquity



Prof. Dr. Jens Schröter

Lehrstuhl für Exegese und Theologie des Neuen Testaments sowie die neutestamentlichen Apokryphen

Forschungsschwerpunkte:

Kanonische und außerkanonische Jesusüberlieferung; Rezeptionsgeschichte und Theologie des Neuen Testaments; Antike christliche Apokryphen

Veröffentlichungen:

Jesus von Nazareth. Jude aus Galiläa – Retter der Welt (Biblische Gestalten 15), Leipzig 2006; ²2009.

Von Jesus zum Neuen Testament. Studien zur urchristlichen Theologiegeschichte und zur Entstehung des neutestamentlichen Kanons (WUNT 204), Tübingen 2007.

Jesus in apokryphen Evangelienüberlieferungen. Beiträge zu außerkanonischen Jesusüberlieferungen aus verschiedenen Sprach- und Kulturtraditionen (WUNT 254), Tübingen 2010. (gemeinsam mit J. Frey, unter Mitarbeit von J. Spaeth).

Forschungskontakte:

Notre Dame University, USA; Chicago University, USA; Universität Löwen



PD Dr. Christiane Zimmermann

Lektorin für die griechische Sprache

Veröffentlichungen:

Der Antigone-Mythos in der antiken Literatur und Kunst, Tübingen 1993. Die Namen des Vaters. Studien zu ausgewählten neutestamentlichen Gottesbezeichnungen und ihrem frühchristlichen und paganen Sprachhorizont. (AJC 69), Leiden 2007.

Seminar für Kirchengeschichte



Prof. Dr. Dr. h.c. Christoph Marksches

Lehrstuhl für Ältere Kirchengeschichte

Forschungsschwerpunkte:

Edition und Erschließung antiker christlicher Autoren (insbesondere Origenes); Literatur- und Ideengeschichte der antiken Gnosis; Theologiegeschichte des antiken Christentums im Kontext seiner Institutionen

Veröffentlichungen:

Zwischen den Welten wandern. Strukturen des antiken Christentums, München 2. Aufl. 2001 Die Gnosis, München 3. Aufl. 2010.

Kaiserzeitliche antike christliche Theologie und ihre Institutionen. Prolegomena zu einer Geschichte der antiken christlichen Theologie, Tübingen 2007.

Forschungskontakte:

Center for the Study of Christianity, Hebrew University Jerusalem; Department of Religion, Princeton University; Department für Klassische und Mittelalterliche Philosophie, Bologna



Prof. Dr. Dorothea Wendebourg

Lehrstuhl für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte/Reformationsgeschichte

Forschungsschwerpunkte:

Theologiegeschichte der Reformation, Ökumenegeschichte, Liturgiegeschichte

Veröffentlichungen:

Die deutschen Reformatoren und England/The German Reformers and England. In: Dorothea Wendebourg (Hg.), Sister Reformations – Schwesterreformationen. Die Reformation in Deutschland und in England – The Reformation in Germany and in England. Tübingen 2010, 53–93/94–132.

Essen zum Gedächtnis. Der Gedächtnisbefehl in den Abendmahls-theologien der Reformation. BHT 148), Tübingen 2009. Die eine Christenheit auf Erden. Aufsätze zur Kirchen- und Ökumene-geschichte. Tübingen 2000.

Forschungskontakte:

Lehrstuhl für Reformationsgeschichte der Universität Durham, GB;
Pontificio Istituto Orientale, Rom; Liturgiewissenschaftliches Institut der
Katholisch-theologischen Fakultät Tübingen

**Prof. Dr. Heinz Ohme**

Lehrstuhl für Konfessionskunde/Ostkirchenkunde

Forschungsschwerpunkte:

Konziliengeschichte des 7./8. Jhs.; Kirchenrecht der orthodoxen Kirchen

Veröffentlichungen:

Das Concilium Quinisextum und seine Bischofsliste (AKG 56). Berlin/New
York 1990; Kanon ekklesiastikos. Die Bedeutung des altkirchlichen Kanon-
begriffes (AKG 67). Berlin/ New York 1998; Concilium Quinisextum. Das
Konzil Quinisextum. Griechisch-Deutsch. Übersetzung und Einleitung
(FC 82). Turnhout 2006.

Forschungskontakte:

Kooperation mit der Orthodoxen Geisteswissenschaftlichen St. Tichon
Universität Moskau (Russisch-deutsches/deutsch-russisches theologisches
Wörterbuch)

**Prof. Dr. Margit Kern**

Stiftungs-Juniorprofessur für Kunstgeschichte der Frühen Neuzeit unter Be-
rücksichtigung der Theologiegeschichte

Forschungsschwerpunkte:

Italienische, deutsche, iberoamerikanische und spanische Kunst der Frühen
Neuzeit; Kunst der Reformationszeit; Transkulturelle Aushandlungsprozesse
und Neusemantisierungen von Zeichen in visuellen Kulturen

Veröffentlichungen:

Tugend versus Gnade. Protestantische Bildprogramme in Nürnberg, Pirna,
Regensburg und Ulm. Berlin 2002 (Berliner Schriften zur Kunst 16).
Grenzüberschreitungen: Die Einheit der Gattungen in den kirchlichen
Innenräumen und die Altarbaukunst des 17. und 18. Jahrhunderts.
In: Frank Büttner, Meinrad von Engelberg, Stephan Hoppe und Eckhard
Hollmann (Hgg.), Geschichte der bildenden Kunst in Deutschland. Bd. 5:
Barock und Rokoko. München u. a. 2008, S. 288–294.
Transkulturelle Imaginationen des Opfers in der Frühen Neuzeit. Überset-
zungsprozesse zwischen Mexiko und Europa. 2010 [in Druckvorbereitung]

Forschungskontakte:

Vorstandsmitglied der Carl-Justi-Vereinigung e. V.; Feodor Lynen-Stipendium
der Alexander von Humboldt-Stiftung an der Yale University

**Dr. Heidelore Köckert**

Lektorin für die lateinische und die griechische Sprache

Veröffentlichung:

Aristophanes und die Religion. Das Verhältnis von Komik und Religion in
der aristophanischen Komödie, Diss. masch. Leipzig 1976.

**PD Dr. Peter Habermehl**

Lektor für die lateinische und die griechische Sprache

Veröffentlichungen:

Perpetua und der Ägypter oder Bilder des Bösen im frühen afrikanischen
Christentum. Ein Versuch zur Passio Sanctarum Perpetuae et Felicitatis
(Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur
140). Berlin 2004.
Petronius, Satyricea 79–141. Ein philologisch-literarischer Kommentar. Band
I : Satyricea 79–110. Berlin 2006.
Origenes. Werke mit deutscher Übersetzung (hrsg. v. A. Fürst/
Ch. Marksches). Band 1/2: Die Homilien zum Buch Genesis in der
Übersetzung des Rufinus. Hrsg., übers. und komm. von Peter Habermehl.
Berlin 2010 [im Druck]

Seminar für Systematische Theologie**Prof. Dr. Notker Slenczka**

Lehrstuhl für Systematische Theologie/Schwerpunkt Dogmatik

Forschungsschwerpunkte:

Phänomenologie emotionaler Selbstverhältnisse als Grundlage einer
Einführung des Begriffs „Gott“; Theologiegeschichte, insbesondere des
19. und 20. Jhs.; Theologie der reformatorischen Bekenntnisschriften

Veröffentlichungen:

Studien zur Erlanger Theologie, 2 Bde., Göttingen 1998 und 1999.
Der Tod Gottes und das Leben des Menschen, Göttingen 2003.

Forschungskontakte:

Universität Stellenbosch/SA; FEST Heidelberg (Interdisziplinäre Arbeits-
gruppen „Leben“ und „Gewissen“)



Prof. Dr. Friedrich Lohmann

Professur für Systematische Theologie mit dem Schwerpunkt Ethik/Wirtschaftsethik

Forschungsschwerpunkte:

Menschenrechte, Wirtschaftsethik, Umweltethik

Veröffentlichungen:

Karl Barth und der Neukantianismus. Die Rezeption des Neukantianismus im „Römerbrief“ und ihre Bedeutung für die weitere Ausarbeitung der Theologie Karl Barths, Berlin/New York 1995.

Zwischen Naturrecht und Partikularismus. Grundlegung christlicher Ethik mit Blick auf die Debatte um eine universale Begründbarkeit der Menschenrechte, (TBT 116), Berlin/New York 2002.

Universale Menschenrechte – partikuläre Moral. Eine protestantische Sicht; in: G. Ernst/S. Sellmaier (Hgg.), Universelle Menschenrechte und partikuläre Moral, Stuttgart 2010, 149–170.

Forschungsaußenkontakte:

Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK), Theological Seminary Princeton

Seminar für Praktische Theologie



Prof. Dr. Wilhelm Gräßl

Lehrstuhl für Praktische Theologie mit den Schwerpunkten Kybernetik, Homiletik, Liturgik und Poimenik. Leiter des Instituts für Religionssoziologie und Gemeindeaufbau. Universitätsprediger.

Forschungsschwerpunkt:

theoretisch-konzeptionelle sowie empirisch-praktische Erarbeitung einer Religions- und Kulturhermeneutik des gegenwärtigen Christentums

Publikationen:

Sinnfragen. Transformationen des Religiösen in der modernen Kultur, 2006. Religion als Deutung des Lebens. Perspektiven einer Praktischen Theologie gelebter Religion, 2006.

Sinn fürs Unendliche. Religion in der Mediengesellschaft, 2002.

Forschungskontakte:

DFG-gefördertes Forschungsprojekt: empirische Untersuchung zur Sozialethik der Gorbien-Bewegung; Gemeinsames Forschungsprojekt mit praktisch-theologischen Kollegen an der Universität Stellenbosch/SA und der Universität KwaZulu-Natal/SA: Erforschung der „Bildung von Sozialkapital in Christlichen Gemeinden“ ; von der Fritz-Thyssen-Stiftung und dem Metanexus Institute gefördertes interdisziplinäres Forschungsprojekt: Konzept der Individualität aus verschiedenen Perspektiven



Prof. Dr. Rolf Schieder

Lehrstuhl für Praktische Theologie und Religionspädagogik

Forschungsschwerpunkte:

Empirische Bildungsforschung; Religion und Politik; Religion und Recht

Veröffentlichungen:

Einführung in das Studium der Evangelischen Theologie, Stuttgart 1999.

Wie viel Religion verträgt Deutschland? Frankfurt 2001.

Sind Religionen gefährlich? Berlin 2008.

Forschungskontakte:

Mitglied des Zentrums für Bildungsforschung an der HU Berlin; Sprecher des Program on Religion, Politics, and Economics an der HU Berlin; Fellow am Käthe-Hamburger-Kolleg der Universität Bonn
Seminar für Religions- und Missionswissenschaft, Interkulturelle Theologie, sowie Ökumenik

Seminar für Religions- und Missionswissenschaft, Interkulturelle Theologie, sowie Ökumenik



Prof. Dr. Andreas Feldtkeller

Lehrstuhl für Religions- und Missionswissenschaft sowie Ökumenik

Forschungsschwerpunkte:

Beziehungen zwischen Religionen, insbesondere Islam und Christentum
Formen der Ausbreitung von Religionen
Theorie der Religion als Deutung und Gestaltung von Wirklichkeit

Veröffentlichungen:

Im Reich der Syrischen Göttin. Eine religiös plurale Kultur als Umwelt des frühen Christentums, Gütersloh 1994.

Die „Mutter der Kirchen“ im „Haus des Islam“. Gegenseitige Wahrnehmung von arabischen Christen und Muslimen im West- und Ostjordanland, Erlangen 1998.

Grundtypen der Begründung von menschlicher Würde in der Religionsgeschichte, in: Wilfried Härle/Reiner Preul (Hg.), Menschenwürde, Marburger Jahrbuch Theologie XVII, Marburg 2005, S. 25–47.

Forschungskontakte:

Theological College Ranchi, Indien; Universität Kwazulu-Natal, SA; Theologische Fakultät der Universität Oslo;



Prof. Dr. Ulrike Auga

Juniorprofessur für Theologie und Geschlechterstudien

Forschungsschwerpunkte:

Neueste Befreiungstheologien; Religion und (epistemische) Gewalt; Verhältnis von Religion und Biopolitik; Religion, Geschlecht, Nationalismus in Transitionskontexten; Diaspora und Über/Lebens/Wissen im 2. und 20./21. Jahrhundert

Veröffentlichungen:

Auga, Ulrike, Bruns, Claudia, Harders, Levke, Jähnert, Gabi (Hgg.)
Das Geschlecht der Wissenschaften. Zur Geschichte von Akademikerinnen im 19. und 20. Jahrhundert, Frankfurt a. M./ New York 2010.
Auga, Ulrike, Intellektuelle – zwischen Dissidenz und Legitimierung. Eine kulturkritische Theorie im Kontext Südafrikas, Münster et al. 2010.
Auga, Ulrike, „Ausschluss oder Anchlüsse? Theologie – Geschlechtertheorie – Religionswissenschaft“, in: Susanne Lanwerd/Márcia E. Moser (Hgg.), Frau – Gender – Queer. Gendertheoretische Ansätze in der Religionswissenschaft, Würzburg 2009.

Forschungskontakte:

DFG-gefördertes Graduiertenkolleg „Geschlecht als Wissenskategorie“ (HU Berlin); Harvard University, Cambridge/MA, USA (Prof. Dr. Elisabeth Schüssler Fiorenza); University of Winchester, GB (Prof. Dr. Lisa Isherwood)

Lehrstuhl für Philosophie



Prof. Dr. Andreas Arndt

Forschungsschwerpunkte:

Leiter der Schleiermacherforschungsstelle an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften
Klassische deutsche Philosophie, besonders Frühromantik, Hegel, Schleiermacher; Philosophie des 19. und 20. Jahrhunderts; Dialektik, Hermeneutik, Sozialphilosophie

Veröffentlichungen:

Dialektik und Reflexion. Zur Rekonstruktion des Vernunftbegriffs, Hamburg 1994.
Die Arbeit der Philosophie, Berlin 2003.
Unmittelbarkeit, Bielefeld 2004.

Forschungskontakte:

Internationale Hegel-Gesellschaft (Präsident seit 1992); Zentrum Preußen-Berlin an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften; Schleiermacher-Forschungsstelle an der Theologischen Fakultät der Christian-Albrechts Universität zu Kiel; Lehrstuhl für Ontologie an der Universität Zadar/Kroatien (Prof. Dr. Jure Zovko)

Stiftungsprofessur für Religionsphilosophie und Katholische Weltanschauung (Guardini-Professur)



Prof. Dr. Jean Greisch

Forschungsschwerpunkte:

Metaphysik und Ontologie, Phänomenologie und Hermeneutik, Religionsphilosophie

Veröffentlichungen:

Le Buisson ardent et les Lumières de la Raison. L'invention de la philosophie de la religion. Bd I : Héritages et héritiers du 19e siècle, Paris 2002. Bd. II, La Scène contemporaine (2002); Bd. III. Vers un paradigme herméneutique (2004). Spanische und arabische Übersetzung in Vorbereitung. Entendre d'une autre oreille. Les enjeux philosophiques de l'herméneutique biblique, Paris 2006.
Qui sommes-nous? Chemins phénoménologiques vers l'homme, Löwen 2009.

Forschungskontakte:

Institut International de Philosophie; Comité éditorial Paul Ricoeur (Paris); Scuola di studi superiori « Giacomo Leopardi » der Universität Macerata (Italien)

Otto-Warburg-Senior-Forschungsprofessur



Professor Dr. Dr. h.c. Ludger Honnefelder

Forschungsschwerpunkte:

Philosophie (Metaphysik, Ethik), Religionsphilosophie, Mittelalterliche Philosophie/Theologie

Veröffentlichungen:

Johannes Duns Scotus, München 2005.
Was soll ich tun, wer will ich sein? Vernunft und Verantwortung, Gewissen und Schuld, Berlin 2007.
Woher kommen wir? Ursprünge der Moderne im Denken des Mittelalters, Berlin 2008.

Forschungskontakte:

Universität Bonn; Albertus Magnus Institut, Bonn; Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften.

Studium

Die staatskirchenrechtlich festgelegten Aufgaben einer Theologischen Fakultät sind in erster Linie die wissenschaftliche Bildung zur Vorbereitung auf Pfarramt und – auf den Religionsunterricht bezogenes – Lehramt. Für ersteres bietet die Theologische Fakultät bislang den zum kirchlichen oder an der Fakultät selbst abgenommen Ersten Theologischen Examen führenden Diplomstudiengang an. Dessen Modularisierung – nicht jedoch Stufung in Bachelor- und Masterstudium – mit einer Regelstudienzeit von 10 Semestern, zuzüglich bis zu zwei Sprachsemestern, steht bevor.

Für das Lehramtsstudium wird ein Bachelor- und Masterstudium mit studienbegleitenden Prüfungen an der Fakultät angeboten.

Für Studierende mit anderen Berufswünschen stehen analoge Angebote eines Ein-Fächer-Studiums (Diplom) oder eines Kombinationsstudiengangs (früher Magister Artium, gegenwärtig nur noch bis zum B. A. führend) zur Verfügung. Außerdem wird der an nichttheologische Bachelors anschließbare Aufbaustudiengang „Religion und Kultur“ angeboten; dieser kann auch als internationaler Masterstudiengang in Kooperation mit der Theologischen Fakultät der Universität Stellenbosch und der School of Religion and Theology an der University of Kwazulu-Natal (beide Republik Südafrika) absolviert werden.

Da für die theologische Wissenschaft die Kenntnis der drei Sprachen Latein, Griechisch und Hebräisch (Pfarramtsstudium, Diplom) oder eines Teils davon (andere Studiengänge) eine unverzichtbare Voraussetzung ist, steht für alle, die solche Kenntnisse noch erwerben müssen, der entsprechende Sprachunterricht zur Verfügung.

Aufbauend auf ein Theologiestudium bietet die Fakultät die Promotion in Theologie (Dr. theol.) an. Damit Absolventen des Masterstudiengangs „Religion und Kultur“ eine Promotion zum Dr. phil. erlangen können, wird eine Kooperationslösung angestrebt.

Der Theologischen Fakultät eng verbunden sind zwei zentral gelegene Wohnheime, zum einen das Theologische Konvikt, das Platz für etwa 70 Studierende bietet (www.theologischeskonvikt.de), zum anderen das über 31 Zimmer verfügende Johanneum

www.stiftung-johanneum.de



Internationales

Zur Kooperation mit der Theologischen Fakultät Stellenbosch und der School of Religion and Theology Kwazulu-Natal bei dem Masterstudiengang „Religion und Kultur“ s.o.

Eine regelmäßig mit der Orthodoxen Geisteswissenschaftlichen St. Tichon-Universität Moskau durchgeführte einwöchige Studierendenkonferenz, die christlich-jüdische Sommeruniversität und die »Haniel Summer School on Religion, Politics and Economics« sowie der lebendige Austausch mit den beiden bereits genannten südafrikanischen Institutionen, der Hanshin-Universität, Südkorea und einer Reihe von europäischen Partnerfakultäten (Dorpat/Tartu, Glasgow, Kampen, Groningen, Löwen, Oslo, Kopenhagen, Salerno, Prag, Wien, Bern) geben den Studierenden Gelegenheit, von der internationalen Einbindung der Theologie zu profitieren

Individuelle Kooperationen s. bei den einzelnen Professoren.



Kontakt

Theologische Fakultät
Burgstraße 26
10178 Berlin
Tel.: +49 (30) 2093-5693
Fax: +49 (30) 2093-5778
brigitte.weigel@rz.hu-berlin.de
www2.hu-berlin.de/theologie/

Abbildungen: Theologische Fakultät

Mai 2011

Fakultäten & Institute

Juristische Fakultät

Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät I
Biologie, Chemie, Physik

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät II
Geographie, Informatik, Mathematik, Psychologie

Philosophische Fakultät I
*Philosophie, Geschichte, Europäische Ethnologie,
Bibliotheks- und Informationswissenschaft*

Philosophische Fakultät II
*Deutsche Literatur, Deutsche Sprache und Linguistik,
Nordeuropa-Institut, Romanistik, Anglistik/Amerikanistik,
Slawistik und Hungarologie, Klassische Philologie*

Philosophische Fakultät III
*Sozialwissenschaften, Archäologie, Kulturwissenschaft,
Kunst- und Bildgeschichte, Musikwissenschaft und
Medienwissenschaft, Asien-/Afrikawissenschaften,
Geschlechterstudien*

Philosophische Fakultät IV
*Sportwissenschaft, Rehabilitationswissenschaften,
Erziehungswissenschaften, Qualitätsentwicklung im
Bildungswesen*

Theologische Fakultät

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Charité – Universitätsmedizin Berlin

Zentralinstitute

Zentralinstitut Großbritannien - Zentrum

Zentraleinrichtungen

Zentraleinrichtung Sprachenzentrum

Zentraleinrichtung Universitätsbibliothek

Zentraleinrichtung Computer- und Medienservice

Zentraleinrichtung Hochschulsport

Humboldt-Universität zu Berlin

Theologische Fakultät

Burgstraße 26

10178 Berlin

Tel.: +49 (30) 2093-5693

Fax: +49 (30) 2093-5778

brigitte.weigel@rz.hu-berlin.de

www2.hu-berlin.de/theologie/

Öffentlichkeitsarbeit

Unter den Linden 6

10099 Berlin

Tel.: +49 (30) 2093-2946

Fax: +49 (30) 2093-2107

pr@hu-berlin.de

www.hu-berlin.de

